Lernort Universität?
E-Learning im Schnittfeld von Strategie und Kultur

Gabi Reinmann

http:// **professur.mediapedagogy.** com/

DINI-Jahrestagung 2005:
E-Learningplus
(11.-12.10.2005)

Einführung

Die Zukunft der Universitäten

- Bologna – Internationalität – Spitzenplätze in der Forschung
- Lehre – Betreuung – neuen Medien
- CHE-Rankings 2005: hoher Bezug zur Lehre

- Bildung und Lernen in der E-Learning-Diskussion?
- Rolf Schulmeister: „Unheilige Allianz"
  Quick & Dirty als Produktionsprinzip

- **Grenzen?**
  - Was verschließt sich der Machbarkeit?
  - Was **muss** sich der Machbarkeit verschließen?
  - Zukunftsfähige Allianz von Kultur und Strategie?

Einführung

Überblick

1. **Fakten**

   E-Learning: Ermutigende Beispiele und ernüchternde Front

2. **Herausforderungen**

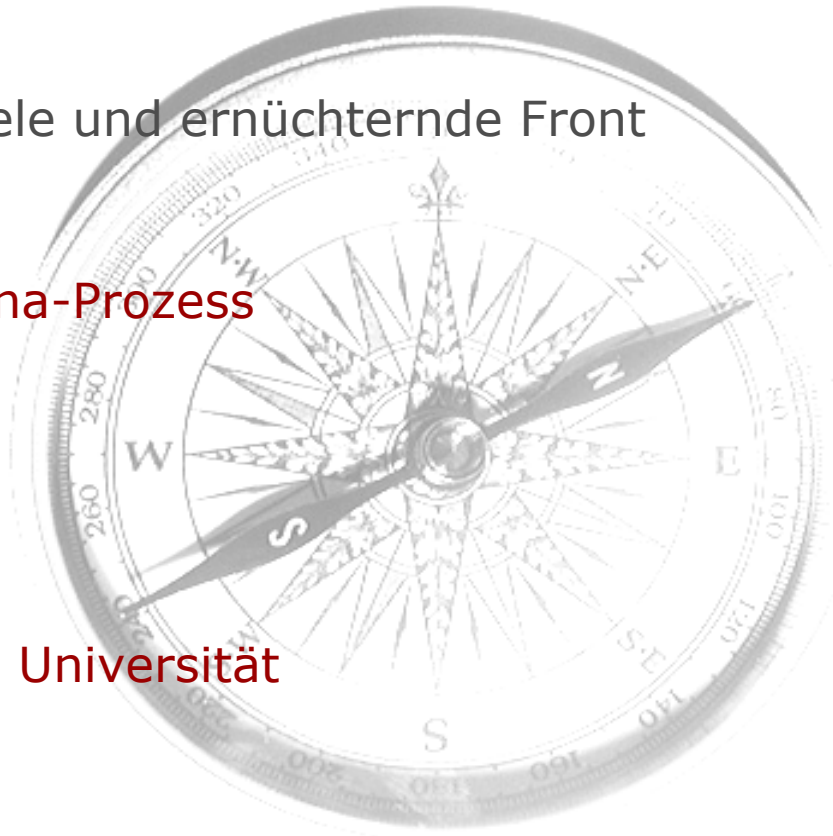
   Die Studierenden und der Bologna-Prozess

3. **Implementationsversuche**

   Modelle und Hindernisse

4. **Lösungsvorschlag**

   Der Umgang mit Wissen und die Universität als Lernort



1. Fakten

E-Learning und Hochschule – herausragende Leuchttürme

- **Fallstudien**: E-Learning als strategische Herausforderung
  - ➔ E-Learning-Strategie

    (Kubicek, Breiter, Fischer & Wiedwald, 2004;
    Seufert & Euler, 2005; Kleimann & Wannemacher, 2005)

- **Beispiel**: E-Learning Center an der Universität Zürich
  - ➔ Beratung bei Konzeption, Durchführung, Evaluation
  - ➔ Schulungen
  - ➔ Information, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit
  - ➔ Kooperationen, Projektadministration, Qualitätsentwicklung
  - ➔ technologische Entwicklungen, Organisationsentwicklung

1. Fakten

E-Learning und Hochschule – herausragende Leuchttürme

- Professionalisierungsstrategie
- Flexibilisierungsstrategie
- Reformstrategie
- Vermarktungsstrategie

Fazit:

✓ Bedeutung von E-Learning für Lehre und Organisation Hochschule
✓ Untersuchung von herausragenden Universitäten
✓ Verschiedene Wege der Implementation möglich
✓ Strategischer Charakter von E-Learning wichtig
✓ Hochschulspezifische Gestaltung notwendig

1. Fakten

E-Learning und Hochschule – abwartende Masse

- Reaktion der **Universitäten**: abwartend
- Studie: Befragung von 95 Hochschulvertretern in Leitungsposition
  - ➔ 15 Hochschulen = Vorreiter
  - ➔ 52 Hochschulen = Theoretiker
  - ➔ 15 Hochschulen = Skeptiker

    (Multimedia Kontor Hamburg, 2004)

- Reaktion der **Wissenschaftler** und **Hochschullehrer**
- „Innovationstypen" (Hagener, 2001):
  - ➔ Unternehmer
  - ➔ Risikovermeider
  - ➔ Karriereorientierter
  - ➔ Widerstrebender

1. Fakten

E-Learning und Hochschule – abwartende Masse

- Mangel an Anreizstrukturen
- Bestätigung durch aktuelle Fallstudien

Fazit:

- ✓ Reaktionen der Universitäten auf E-Learning: verhalten - abwartend
- ✓ Wenige Universitäten als Vorreiter, ebenso viele als Skeptiker
- ✓ Ähnliches Bild auf der Individuellen Ebene: Pioniere, Bedenkenträger, verschiedene Motive

2. Herausforderungen

E-Learning und die Studierenden – gute Startbedingungen

- Online-Befragung **2005** (Hochschul-Informations-System GmbH)
  - ➔ Zugriff auf das Internet: 90%
  - ➔ Leistungsfähige Breitbandverbindung: 50%
  - ➔ Umgang mit E-Mail und Internet: fast 100%
  - ➔ Kenntnis von E-Learning-Angeboten: 86%
    - ➔ Online-Materialien: 80%
    - ➔ Interaktive Selbstlernangebote: 20%
    - ➔ Virtuelle Seminare/Labore: 12%
  - ➔ Inhaltliche Qualität entscheidend

2. Herausforderungen

E-Learning und die Studierenden – gute Startbedingungen

- Mehr wissenschaftliche Erkenntnisse über Nutzung und Motive in den USA
- Verschulte Studiengänge auch in Deutschland?

Fazit:

✓ Potentiale der neuen Medien beim E-Learning noch nicht ausgeschöpft

✓ Neue Medien als selbstverständliches Werkzeug des Lernens bei heutigen Studierenden

✓ Studierende für E-Learning weitgehend „gerüstet"

2. Herausforderungen

E-Learning und der Bologna-Prozess – deutliche Zeichen

- Bologna-Deklaration von 1999
- Prager Nachfolge-Papier von 2001

  ➔ zweistufige Abschlüsse, Modularisierung, Leistungspunkte, lebenslange Weiterbildung

- **E-Bologna**: E-Learning – Qualität in der Lehre – E-Campus – virtuelle Mobilität – Zugang zu höherer Bildung und zu informellem Lernen – Medienkompetenz

- Intensive Beschäftigung mit dem Thema
- E-Learning als wesentlicher Teil von E-Bologna
- Notwendigkeit von Zusammenarbeit in der Lehre
- Wachsender Bedarf an Reusable Learning Objects (RLO)
- Organisation von Studiengängen und Studienverläufen

2. Herausforderungen

E-Learning und der Bologna-Prozess – deutliche Zeichen

- Mehr Effizienz via E-Learning?
- Gestaltungsspielraum von Universitäten und Lehrenden für einen verantwortungsvollen Einsatz der neuen Medien

Fazit:

✓ Bologna und E-Bologna nicht aufzuhalten
✓ Aber: Weder Automatismus noch Zwang zum Kopieren
✓ Gute Beispiele und Forschung für Bildungschancen der neuen Medien

3. Implementationsversuche

E-Learning einführen – Ziele und Gestaltungsdimensionen

- **Fünf Dimensionen** für die Einführung und Gestaltung von E-Learning (Seufert & Euler, 2004, 2005; Pfeffer, Sindler & Kopp, 2005; Kleimann & Wannemacher, 2005):
  - ➔ Technologische Dimension
  - ➔ Ökonomische Dimension
  - ➔ Organisatorische Dimension
  - ➔ Sozio-kulturelle Dimension
  - ➔ Didaktische Dimension (Mangel an kohärenten Konzepten)

- Umsetzung abhängig von konkreten **Bedingungen**:
  - ➔ Umwelt der Universität und strategische Position
  - ➔ Merkmale (z.B. Größe, Heterogenität)
  - ➔ Eigenschaften, Gewohnheiten, Verhalten von Lehrenden und Lernenden

3. Implementationsversuche

E-Learning einführen – Ziele und Gestaltungsdimensionen

- Ziel: Nachhaltigkeit von E-Learning
- Notwendig: Rückhalt der Hochschulleitung – Koalition von Fach- und Machtpromotoren – Anbindung an Hochschulstrategie

Fazit:

✓ Studien und Modelle zur professionellen Implementation von E-Learning

✓ Verdacht: Eigenlogik der Universität und genuiner Zweck (Lernen – Bildung) kommen zu kurz!

3. Implementationsversuche

E-Learning-Potentiale verringern – Hindernisse

- Universitäten als **lose gekoppelte Systeme**:
  - ➔ Unterschied zu Wirtschaftsunternehmen
  - ➔ keine große Notwendigkeit zu Koordination und Kooperation
  - ➔ Individuelle Leistungen tonangebend

- Neue Anforderungen in der Zukunft:
  - ➔ Grenzen von Do-it-Yourself-Verfahren
  - ➔ Neue Zusammenarbeit, kooperative Strukturen und partnerschaftliche Geschäftsmodelle erforderlich
  - ➔ **Aber**: Kopien aus der Wirtschaft unangemessen!
    1. Unterschätze Flexibilität und Anpassungsfähigkeit
    2. Gemeinsame Werte, Haltungen, Einstellungen
    - ➔ Chance für nachhaltige Entwicklungen

3. Implementationsversuche

E-Learning-Potentiale verringern – Hindernisse

- **Psychologische Barrieren** bei den Lehrenden:
  - ➔ Steuerung des Engagements in der Lehre über Karriere-bedingungen
  - ➔ Kein sinnvolles E-Learning zu erwarten ohne Änderung der Bedingungen
  - ➔ Ängste durch mehr Transparenz in der Lehre
  - ➔ Neuer Wettbewerb in der Lehre
  - ➔ Selbstverständnis von Professoren als Forscher „Lehre" an zweiter Stelle

3. Implementationsversuche

E-Learning-Potentiale verringern – Hindernisse

- Ziel: Wiederentdecken der Universiversität als Lernort
- Verbindung von Forschung und Lehre – Förderung von Diskurs durch E-Learning

Fazit:

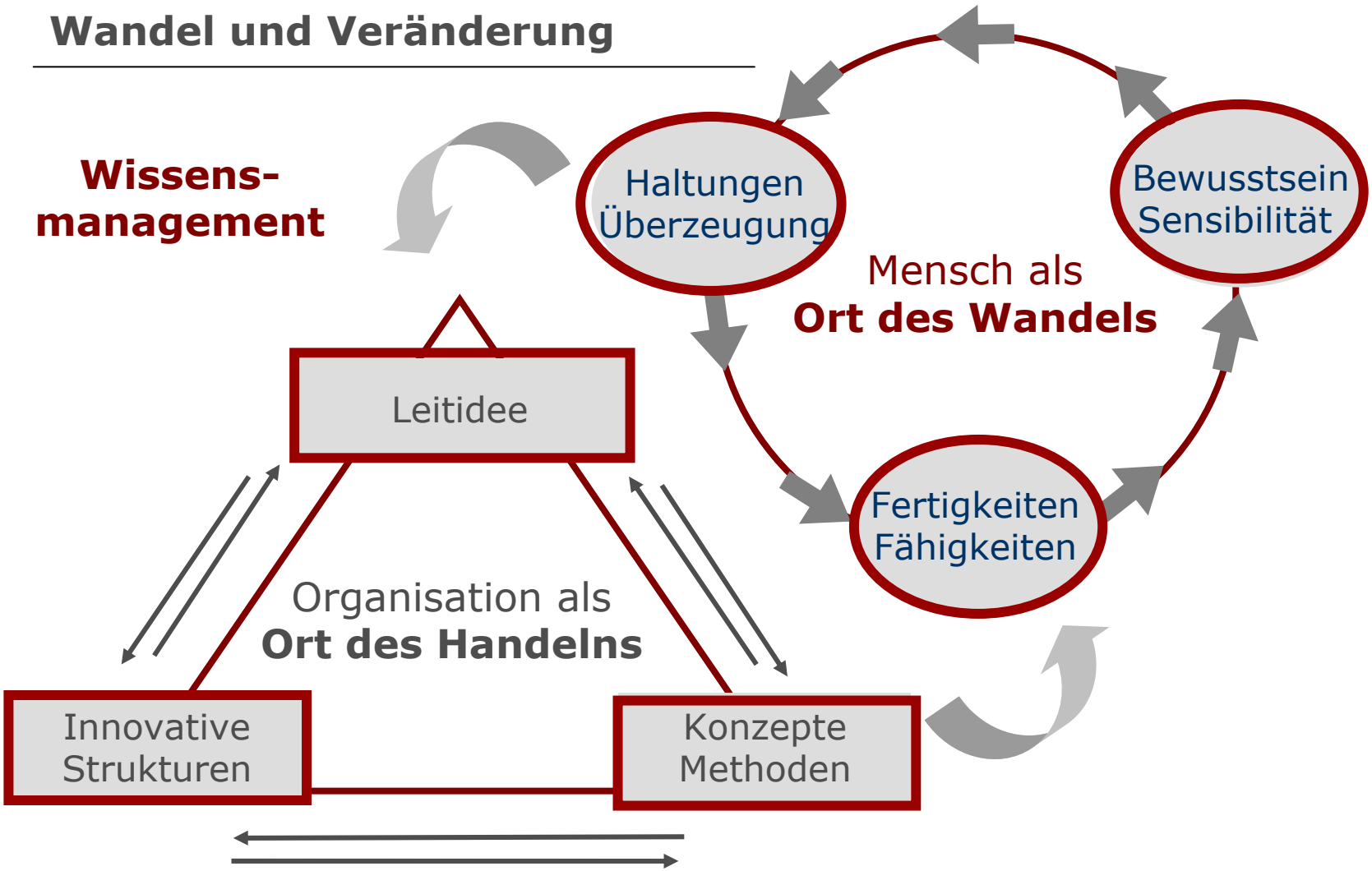
✓ Systemische und psychologische Hindernisse bei der Einführung von E-Learning

✓ Notwendigkeit von Strategien, die die Eigenlogik der Universität und psychologische Muster nutzen statt bekämpfen

✓ Wandel der Organisation durch E-Learning

4. Lösungsvorschlag

Wandel und Veränderung



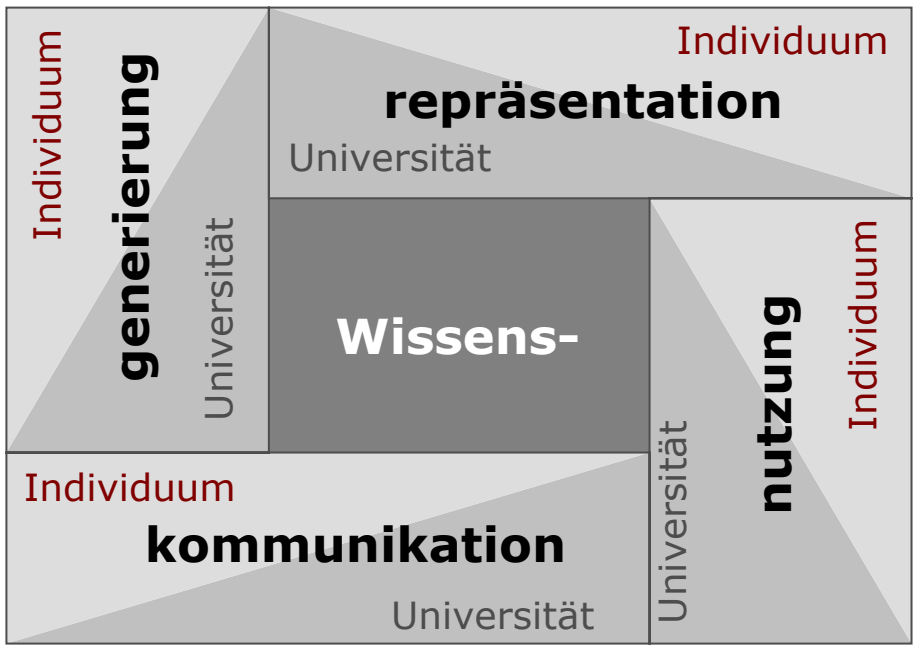
4. Lösungsvorschlag

Wissen und Lernen

Information transparent machen

Lernen

LMS
CMS



Weblogs

Wissen und Handeln

Video-conferencing

CSCW-Tools

Wissen weitergeben/teilen

4. Lösungsvorschlag

Wissen und Lernen

Fazit:

- ✓ Repräsentation, Nutzung, Kommunikation und Generierung von Wissen als nützliches Raster auch für E-Learning-Fragen
- ✓ Verbindung von individuellen Aspekten (E-Learning) und organisationalen Aspekten (Wissensmanagement) an der Universität
- ✓ Universität als Wissens- und Lernort

Lernkulturveränderung durch **E-Learning**!

Schlussbemerkung

Die wichtigsten Botschaften

- E-Learning: Keine Zukunftsmusik mehr!
- E-Learning als universitäre Strategie mit Anpassung bekannt.
- Mehrheit der Universitäten beim E-Learning zurückhaltend.
- Hochschulangehörige: Scheu vor dem Risiko.

- Studierende: Technik und Bereitschaft zum E-Learning vorhanden.
- Unklar: Karriere oder Bildung als E-Learning-Motiv?
- Bologna – E-Bologna – E-Learning: Der Druck wächst!

- Modelle zur Implementation von E-Learning vorhanden.
- Unterstützung durch Modelle, aber: Eigenlogik der Universität!
- Psychologische Faktoren bei den Hochschulangehörigen.

Schlussbemerkung

Kein Rezept!

Befreiung aus der „unheiligen Allianz" durch E-Learning?

1. E-Learning ➔ Universität als Lernort: Bildung – Lernen – organisationaler Wandel
2. E-Learning ➔ keine Reduktion auf Effizienzsteigerung in der Lehre Verbindung mit universitären Interessen

Neue Medien ➔ Statt Machbarkeit **Gestaltbarkeit** von Wissen, Lernen, Bildung

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!